

„Gräulichstes Spectaculum der Welt“

Vor 300 Jahren stand das Schicksal Europas auf der Kippe – bei der Schlacht von Höchstädt

Von Hans Kratzer

Höchstädt – Künftige Geschichtsbücher werden dem Zusammenwachsen Europas seit 1989 vermutlich einen breiten Platz einräumen. Freilich, dass diese atemberaubende Entwicklung überhaupt in die Gänge kam, liegt nicht nur an Reagan und Gorbatschow, sondern auch an längst vergessenen Feldherren, die noch Perücken trugen und von der Demokratie keine Ahnung hatten. So ist das neue Europa eben nicht nur das Ergebnis friedlicher Revolutionen. Vielmehr fußt es auf Machtkämpfen, die noch im dichten Pulverdampf entschieden wurden – und mit grausamem Abschlichten.

Einer der fürchterlichsten Waffengänge des 18. Jahrhunderts, der gleichwohl dicke Grundmauern für das heutige Europa setzte, war die Schlacht von Höchstädt am 13. August 1704. Dass wir so wenig über dieses Jahrhundert-Ereignis wissen und dass auch die Lehrpläne der Schulen kaum davon Notiz nehmen, ist eine merkwürdige Randnotiz im europäischen Einigungsprozess. Dabei kann diese Schlacht in ihrer Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden: „Sie hat den Fortgang der europäischen Geschichte maßgeblich geprägt“, bestätigt Johannes Erichsen, der mit seinem Helferstab im Auftrag der Bayerischen Schloßerverwaltung gerade eine umfassende Ausstellung über die Entscheidung von Höchstädt vorbereitet. In wenigen Tagen wird die große Schau im renovierten Schloss von Höchstädt an der Donau (Kreis Dillingen) eröffnet.

Eines steht bereits fest: Die Besucher werden erstaunliche Erkenntnisse mitnehmen über das Verhältnis von Bayern und Europa, über Krieg und Frieden, über den Listenreichtum von Feldherren und das Versagen von Staatsmännern. Und vor allem werden sie erfahren, welch abenteuerliche Rolle ausgerechnet die Bayern in dem großen europäischen Ringen am Beginn des 18. Jahrhunderts spielten, wobei das Land beinahe im Abgrund versunken wäre. Gerade im Falle Höchstädt wird deutlich, dass man sich hüten sollte, die großen historischen Machthaber aus Bayern auf Strauß und Ludwig II. zu reduzieren. Einer der wildesten und rätselhaftesten bayerischen Herrscher war zweifellos der Kurfürst



Der Sieger der Schlacht: John Churchill, Herzog von Marlborough, erhielt als Dank das Schloss Blenheim Palace nahe Oxford (benannt nach dem im Schlachtfeld liegenden Dorf Blindheim). Unten zwei Schädel vom Schlachtfeld.

Fotos: Bayer. Schloßerverwaltung/Rainer Herrmann; Günter v. Voithenberg

Max Emanuel, der als Hauptschuldiger der Schlacht von Höchstädt gelten muss. „Er war zwar der größte Bauherr und Kunstförderer unter allen Herrschern Bayerns, zugleich aber der kriegerischste und aggressivste“, urteilt der Historiker Marcus Junkelmann.

Den Hintergrund der Schlacht bildete der Spanische Erbfolgekrieg (1701 bis 1714), den die europäischen Mächte nach dem Tod des kinderlosen spanischen Königs Karl II. (1700) angezettelt hatten. Zu verlockend war das Erbe des spanischen Weltreichs, das sich über weite Flächen Europas, Amerikas und der Philippinen ausdehnte. Auch Max Emanuel wollte sich ein Stück vom Kuchen sichern und schlug sich auf die Seite der

Franzosen, die bei einem Sieg in Höchstädt, grob gesagt, eine ähnliche Machtstellung errungen hätten wie das heutige Amerika des George W. Bush. Weil die französisch-bayerischen Weltmachtsträume jedoch in der schwäbischen Donauebene zerplatzten, stattdessen der Aufstieg Englands zur Großmacht hier seinen Anfang nahm, sehen Historiker in Höchstädt die „Geburtsstunde des europäischen Gleichgewichts in der Politik“.

Es war ein brütend heißer Augusttag, als sich die Armeen bei dem Dorf Blindheim nahe Höchstädt in einer Entscheidungsschlacht verketten. Mit einer taktischen Meisterleistung überrumpelten der englische Herzog von Marlborough, ein Vorfahre Winston Churchills, und

Prinz Eugen von Savoyen die bayerischen und französischen Einheiten. Die Folgen waren verheerend: Von den 100 000 Soldaten waren binnen weniger Stunden 25 000 tot oder verwundet, 11 000 gefangen. Ein anonymes Augenzeugen nannte das Schlachtfeld das „gräulichste Spectaculum von der Welt“.

Für Bayern begann eine fast zehnjährige Besatzungszeit, in der die Österreicher das Land rücksichtslos ausbeuteten. Das Volk musste auch unter den neuen Herren schwer leiden. Die Bauern probten deshalb 1705/06 den Aufstand, wurden aber in der Sendlinger Mordweihnacht niedergemetzelt, auch dies ein Vermächtnis der Schlacht von Höchstädt. Max Emanuel aber wurde nach Brüssel verbannt und seiner Länder für verlustig erklärt. Doch letztlich sollten auch die Sieger nicht glücklich werden. Höchstädt hatte zwar die Hegemonie Frankreichs verhindert, aber den Frieden konnten Engländer und Habsburger nicht behaupten. „Die Parallelen zum Irak-Feldzug der Amerikaner sind frappierend“, sagt Johannes Erichsen. So bekam Max Emanuel 1714 seine Länder zurück, und die ruhmreiche Geschichte Bayerns nahm ihren Fortgang. Aus tiefster Not heraus begann nun eine Blüte der Baukunst, als würde die Vorge-

schichte vollends ad absurdum geführt. Auf dem Land schossen neue Kirchen in die Höhe, und der Kurfürst vollendete das Schloss Schleißheim und die Glanzbauten seiner Baumeister Cuvilliés und Effer. Die Ausstellung der Bayerischen Schloßerverwaltung in Höchstädt zeichnet auch diese Entwicklung nach. Glanzpunkt aber dürfte ein Multimedia-Raum sein, in dem die Besucher die Schlacht im Zeitraffer nacherleben können.

„Brennpunkt Europas 1704 – Die Schlacht von Höchstädt“, Schloss Höchstädt an der Donau, 1. Juli bis 7. November. Öffnungszeiten: täglich, außer montags, von 9-18 Uhr. Informationen bei der Bayerischen Schloßerverwaltung (Tel. 089/ 17 908-0; www.schloesser.bayern.de; www.europa1704.de).